

Vertraut den neuen Wegen ...

Herdenbrief aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des Diözesanrates

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Hildesheim,

seit 50 Jahren gibt es uns, den Diözesanrat der Katholiken. Seit 50 Jahren werden in unserem Bistum Pfarrgemeinderäte gewählt. Seit 50 Jahren tragen wir gemeinsam mit den Verbänden und Gemeinschaften Verantwortung für unsere Kirche. Ein guter Grund, zu feiern. Und ein guter Grund, etwas Neues zu wagen. In dieser Fastenzeit 2018 wird es ohne Bischof von Hildesheim keinen Hirtenbrief geben – aber den ersten HERDEN Brief. Von uns für Sie. Denn auch wir, die Herde, haben einen Spürsinn für die neuen Wege der Kirche, auf die uns Gott führt.

Mut zum Risiko

Unsere Kirche ist im Umbruch, und wirklich in einer Krise. Die Stichwörter kennen wir alle. Viel Sturm, viele offene Fragen – und wir sind irritiert, verunsichert. Und vor allem fragen wir uns, wie es weitergeht.

Wir versuchen vielleicht immer noch, zu retten, was zu retten ist – oder engagieren uns, reiben uns auf, sind enttäuscht, resignieren. Veränderungen können Angst machen, haben immer etwas mit Loslassen und Abschied nehmen zu tun. Abschied von Gewohntem, das vermeintlich Sicherheit verschafft. Und dennoch: jede „Krise“ hat auch ihre Chance.

Das Risiko, Kirche neu zu erfahren

Hat Jesus uns nicht selbst gesagt: „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...*“? Haben wir eine Ahnung davon, wie viele Gespräche im wahrsten Sinne über Gott und die Welt in der Kita nebenan, in der Klinikkapelle in unserem Stadtteil, am Arbeitsplatz, beim Bäcker im Dorf oder dem nächstgelegenen Pflegeheim geführt werden? Sozusagen über die gesamte Bandbreite des Lebens, in unserer Nachbarschaft. Die Zusage von Jesus geht weiter: „...*da bin ich mitten unter ihnen!*“ Um andere „Orte von Kirche“ neu zu schaffen braucht es oft nicht einmal einen Bauantrag. Da gibt es Gebets- und Gottesdienstgemeinschaften, die sich gefunden haben, weil sie eine gemeinsame Sehnsucht spüren und Gottes neuen Wegen vertrauen. Da gibt es Initiativen aus unserer Mitte, die sich der Not von Arbeitslosigkeit betroffener Menschen angenommen haben. Oder die zahlreichen Hilfen für Geflüchtete, die in unseren Gemeinden entstanden sind. Da, wo Menschen Hilfe brauchen, hinsehen und den Mut haben, los zu gehen und etwas zu tun: DAS sind ganz sicher Orte von Kirche! Also gilt es, über das bisher Gewohnte

hinaus zu sehen. Orte kirchlichen Lebens zu entdecken, die schon da sind. Beim Blick in unser Bistum entdecken wir viele solcher Beispiele, die ermutigend sind!

Und was macht der Diözesanrat damit?

Uns im Diözesanrat ermutigen diese Beispiele immer wieder. Wir unterstützen sie, wir machen mit. Viele Initiativen, die mittlerweile im Bistum ihre Kreise ziehen, wurden vom Diözesanrat angestoßen. So liegt die Bewahrung der Schöpfung in unser aller Verantwortung. Wir werden nicht aufhören, selbst etwas dafür zu tun und immer wieder daran zu erinnern. Sei es durch die Klimaschutzinitiative in unserem Bistum oder durch die Allianz für die Schöpfung, die unter anderen von Pfarrgemeinden, Schulen und Verbänden getragen wird. Sei es durch die Unterstützung unserer seit über 30 Jahre währenden Partnerschaft mit der Kirche von Bolivien. Sei es, sich einzumischen und unseren Standpunkt zeigen, wenn politische Akteure unsere Werte missbrauchen. Uns alle eint ein Auftrag, den wir mit unserer Taufe erhalten haben: Wir sind mit Christus mitverantwortlich für diese Welt in all ihrem Reichtum. Und mit all ihren Herausforderungen. Haben Sie das gerade wahrgenommen? Dieses kleine und doch so wichtige Wörtchen „mit“? Wir sind MIT Christus unterwegs. Wir tun gut daran, uns genau dessen immer wieder bewusst zu werden Und wir wollen mit ihm noch viel weitergehen. Auf Wegen, die wir kennen und auf Wegen, die neu für uns sind. Die Situation unserer Kirche im Bistum und darüber hinaus fordert dies von uns.

Für Aufbrüche in unserem Bistum – mehr Mitsprache und Verantwortung für Laien, mehr Dialog auf Augenhöhe – haben wir uns von Anfang an eingesetzt und stehen auch weiter dafür ein. Denn nur so geht es: wenn wir gemeinsam beten, denken und handeln. In aller Offenheit miteinander reden ist die Basis der Zukunft. Da dürfen Weihe oder nicht, Mann oder Frau, Wohnort oder Herkunft keine Rolle spielen. Dass dies eine Selbstverständlichkeit wird und keiner Frage und Anmerkung mehr bedarf – dafür werden wir uns weiter einsetzen.

Worte, die uns nähren

Entscheidend wird es sein, woran wir uns halten können. Was uns Mut macht, wenn mal nichts mehr geht. Das ist sicher zum einen die Erfahrung, mit anderen Menschen unterwegs zu sein. Gute Erlebnisse zu teilen, neue Ideen zu verfolgen und um die Sache zu streiten. Gute Worte helfen uns auch im Diözesanrat. Zum Teil sind es sogar sehr alte Worte, die uns heute noch etwas zu sagen haben. Daher, liebe Schwestern und Brüder, möchten wir etwas mit Ihnen teilen: Worte, aus der Bibel, die uns im Diözesanrat begleitet haben.

Wir lesen im Buch Exodus: *„Mose, Mose. Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden...“* (Ex 3,5). Wie können wir diese Stelle heute verstehen? Überall kann uns Gottes Wort uns erreichen, wenn wir denn auf Empfang sind. Es gilt achtsam zu sein für Gottes Anruf. Glauben leben bedeutet, einen Standpunkt zu haben, Grund unter den Füßen – mitten im Alltag. Dann können wir Zeugen sein für Gottes Botschaft, können sie weitergeben, voll Feuer und Flamme. Wie der Dornbusch können wir brennen ohne zu verbrennen, denn im Miteinander in der Gemeinde Gottes wächst uns Zuversicht, die unser Leben bereichert und lebenswert macht. Dieser Einsatz erfordert unser „Ja“ und es braucht Mut zum ersten Schritt

Und es ist Mose, der von Gott den Auftrag bekommen hat, die Israeliten aus Ägypten herauszuführen. Und nun steht Mose vor dem Pharao und sagt zu ihm, wiederum im Buch Exodus: *„So spricht Jahwe, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste*

ein Fest feiern können.“ (Ex 5, 1) Es ist Gott selbst, der die Veränderung will. Aber er verspricht nicht sofort das gelobte Land. In die Wüste sollen die Israeliten ziehen. Keine schönen Aussichten, wo man doch an den „Fleischtöpfen Ägyptens“ sitzt. Satt, aber unfrei. In der Wüste wird die Zeit für die Israeliten hart. Doch für Gott ist sie ein Fest. Die Feier der Gemeinschaft mit Gott hängt offenkundig nicht daran, in welcher äußeren Situation man sich befindet. Und diese Feier ist kein „Totentanz“, weil früher alles besser war. Nein, das Fest in der Wüste ist der Vorgeschmack auf das „gelobte Land“.

Mit Mut weitergehen

Wir stehen auf heiligen Boden in der Wüste. Doch wie können wir da neuen Wegen vertrauen? Der Apostel Paulus gibt uns im Brief an Timotheus einen entscheidenden Hinweis:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“ (2 Tim, 1,7). So einfach ist es. Wenn wir diesen Geist, den Gott uns geschenkt hat, zu uns lassen und durch uns genauso handeln lassen, dann kann eigentlich nichts schiefgehen. Denn wer seine Kraft einsetzt und damit besonnen und in Liebe umgeht, der macht alles richtig, selbst wenn er Fehler macht. So einfach eben.

Wir im Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim haben jedenfalls einen festen Plan: nicht aufgeben! Uns immer wieder auf das Risiko der neuen Wege und der Veränderung einzulassen. Um das Gute im besten Sinn zu streiten und die Herausforderungen als solche zu sehen: sich fordern lassen. Von Gott. Für die Menschen.

Herzliche Grüße und Gottes Segen für Sie alle!

Für den Diözesanrat Hildesheim

Claus-Dieter Paschek, Vorsitzender
Christiane Hülsbusch, Monika von Palubicki